

Sensible Welten im Kunstraum

Von Dorothee Kaufmann. Aktualisiert am 11.05.2009

Der Kunstraum Kreuzlingen zeigt zwei Ausstellungen: Othmar Eders «Über die Berge» mit Zeichnungen und seinem privaten Kunstarchiv, Victorine Müllers «Lichtung» mit einer Installation und Gemälden.

Wieder präsentiert der Kunstraum Kreuzlingen zwei Ausstellungen, die miteinander in Dialog treten. Die gut 100 Besucher an der Doppelvernissage am Freitag belegen die überregionale Bedeutung dieser Institution unter der kuratorischen Federführung Richard Tisserands.

Im Erdgeschoss zeigt Othmar Eder aus Stettfurt seine Zeichnungen, die die Zeit anzuhalten scheinen. Sie gruppieren sich an den Wänden um eine Installation seines privaten Archivs herum. Da stehen Farbmuster, Formstücke, Fundstücke, Fotos und Fibeln als Fundus wohlgeordnet in einem Regal. Othmar Eder schöpft aus diesen Fundstücken und aus den Erlebnissen seiner ausgedehnten Bergspaziergänge. Es ist eine eigene Zeit der Langsamkeit, des Erinnerns, des Neuzusammenfügens und dann vor allem des akribischen Zeichnens. Die Luzidität der Zeichnungen gibt zunächst technische Rätsel auf, denn Eder arbeitet mit ungewöhnlichen Mitteln. Kohlepapier dient ihm als Transmitter seiner feinen, disziplinierten Liniengefüge, die von feinsten Graustufungen bis ins tiefste Schwarz reichen.

Verdichtete Motive

Seine vorgefundenen Motive jedoch verdichtet Othmar Eder, indem er sie freistellt, dekontextualisiert, sezziert. Da findet sich der Bergsee und die landschaftliche Umgebung je auf einem eigenen Blatt. Das Weiss des Papiergrunds wirkt verfremdend, ja lädt zu neuem Sehen ein. Grössenverhältnisse werden neu definiert. So hat Eder in einen monumentalen Wasserfall überdimensionierte Gräser gezeichnet, die so an Urzeitwelten erinnern. Eine springende menschliche Gestalt, die zunächst als Fotoschattenriss vor diesem Schattenriss montiert war, entfernte der Künstler schliesslich wie in einem Befreiungsschlag. Sie findet sich nun ausgeschnitten, separiert ausserhalb des Werkes, das Eder selbst als visionär bezeichnet, als «persönlichen Sprung ins kalte Wasser», denn er wird sich künstlerisch ein neues Arbeitsfeld erobern: den Film.

Beatme te Hülle

Victorine Müller aus Zürich zeigt im Tiefparterre eines ihrer imaginären Installationswesen. Sie versuchte anfangs, den Raum um einen Menschen sichtbar zu machen, und kam auf ihre Technik

der Luftskulptur. So modelliert sie mit Plastikfolie und Hitze aufblasbare Gestalten, die – wie in einem Kokon liegend – in anderen Sphären zu schweben scheinen. Die immaterielle Gestalt und ihre sensible Hülle wird beatmet, um ein Zusammenfallen zu vermeiden. Farbige Lichtröhren zaubern ihre Reflexe in diesen Schwebestand. Die Wahrnehmung eines sphärischen «Woher und Wohin» ihrer Arbeit wird durch einen eigens komponierten Soundtrack des Atmens noch verfeinert. In diesen Sphären sind auch ihre Acrylgemälde anzusiedeln, die im Kunstraum als Fabelwesen in einem Lichtkorridor als «Frau im Tier» gruppiert sind. Victorine Müller, die bereits als international bekannte Performance-Künstlerin agiert, gelingt es mit ihren Arbeiten tatsächlich, neue Welten zu eröffnen, sphärische Welten – wie es Othmar Eder gelingt, die Zeit in seinen Werken zu weiten. (ThurgauerZeitung)